

Halleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Bezugs 2.50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk., für das Vierteljahr die halbe Zeitung monatlich 75 Pfennig. — Gratis-Belegungen: Halleischer Courrier (tägl. Belegungen), die Unterhaltungsblätter (Sonntagsblätter), Samstags-Belegungen, Samstags-Belegungen, Samstags-Belegungen, Samstags-Belegungen für die junge Welt.

Sonder-Ausgabe

Anzeigenpreise für die halbjährliche Anzeigenliste oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfennig, außerdem 30 Pfennig. — Bestellen am Ende der relationellen Zeit die Seite 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenvermittlern.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Telefon 8108 u. 8106 Fernruf der Geschäftsleitung 8110.

Montag, 26. Oktober 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31
Telefon Amt Südwest Nr. 6200.
Druck und Verlag von Otto Ehrig, Halle (Saale).

Erfolge an der belgisch-französischen Grenze.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Trotz der beschwichtigenden Versicherung des französischen Generalstabs, daß den Geländeverlusten der im Südboten von Lille operierenden französischen Truppen nicht allzu große Bedeutung beizumessen sei, geht, wie dem „N. N.“ unterm 24. d. Mts. aus Genf gemeldet wird, aus der Gesamtbeurteilung der getriggen und heutigen Begebenheiten hervor, daß auf der Linie Arras—Douai—Ypern—Lille—La Bassée bis gegen Arras der Widerstand der Verbündeten infolge der Ermüdung der seit Sonntag nicht zu Atem gekommenen Truppen erheblich abgenommen hat. Seltensfalls gesehenen französischen Kriegsverlusten zu, daß man den deutschen Angriffen

insofern in Frankreich wie in Belgien die numerische Überlegenheit, gesteigerte Zuversicht und erhöhten Elan anmerkt. Tatsächlich haben die neu vor die Front gerückten deutschen Abteilungen sich den Stimmungen mühelos angelehnt. Ihre Feuerkraft war durch kräftigere Geschütze gewonnen. Pariser Militärkritiker, wie Oberst Wolfke, die deutsche Schlappen voraussetzen, äußern heute, der „deutsche Eigenwitz“ sei ein unüberwindlicher Faktor.

Der „D. Tagesz.“ gehen aus Rotterdam, 24. Oktober, noch folgende Meldungen zu: Den bisher als zuverlässig erwiesenen holländischen Zeitungsberichten aus Belgien und Nordfrankreich zufolge sind zwischen Lille und Baillieux

sämtliche Ortschaften von den Deutschen besetzt worden. Südlich Dismuiden befindet sich die deutsche Frontlinie in beträchtlicher Verschiebung nach dem Westen.

Wie Rotterdamblätter weiter melden, dauert die Schlacht an der Yser an, wobei sich feststellen läßt, daß die **Deutschen auf der ganzen Linie im Vordringen begriffen**

sind. Sie haben zwischen Kiewport und Stende sehr geschicktere Batterien in gut gewählter Stellung gebracht, die ein ununterbrochenes heftiges Feuer gegen die englischen Kriegsschiffe unterhalten, die wegen der Untiefe nicht nahe genug an die Küste herankommen können, um das Feuer wirksam zu erwidern. Was die drei für Brasilien gebauten Kanonenboote mit geringem Tiefgang betrifft, die die Engländer gleichfalls ins Feuer brachten, so zeigte sich gestern davon nur noch ein einziges, woraus man schließt, daß die beiden anderen schwere Beschädigungen erlitten. Sie führen übrigens zu schwache Geschütze, um den Deutschen ernsten Schaden zufügen zu können. Südlich von Dismuiden sind die Verbündeten in östlichem Zurückgehen begriffen. Die Flucht der Artillerieabteilung nach Galais ist noch immer im Zunehmen begriffen.

Unter dem Pseudonym „Antonio“ schreibt nach Meldung der „N. Z.“ ein bedeutender Militär in dem Mailänder „Corriere della Sera“ einen Artikel über die **Überlegenheit der deutschen Artillerie.**

Die französischen Blätter hätten bis in die letzten Tage hinein ihren Feiern damit Wert zu machen versucht, daß sie behaupteten, Frankreichs Feldgeschütze, das ein Kaliber von 75 Millimeter besitzt, sei dem deutschen 77-Millimeter-Geschütz weit überlegen, sie veragten aber die tatsächliche Wirkung zu erwähnen, die die deutschen Feldhaubitzen ausübten.

Der Stocholmer Schriftsteller Blomquist machte eine Autofahrt über 600 Kilometer nach den Kriegsschauplätzen. Er schildert seine Eindrücke in schwedischen Zeitungen und erklärt:

Aus Deutschland kommen unaufhörlich frische Truppen

von prächtigstem Aussehen und bester Kriegsausrüstung an. Vollkommene Ruhe herrscht in den von Deutschen besetzten Bezirken.

Nach einer Meldung der „Politiken“ werden die Arbeiten an der Pariser Befestigungsarbeiten mit verdoppelter Kraft fortgesetzt. General Gallieni befohl, alle Verbundenen aus den Pariser Vorposten anderswohin zu transportieren, um für die aus den letzten Kämpfen an der Front kommenden Wägen zu schaffen. **Die Pariser erwarten das Ergebnis der Schlacht** mit großer Ungeduld.

Daß man in England den erfolgreichen deutschen Vormarsch nicht mehr aufhalten zu

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Fortschritte in West und Ost.

2300 Gefangene gemacht.

Großes Hauptquartier, 25. Okt. (vorm.). Der Yser—Ypres-Kanal ist zwischen Kiewport und Dismuiden nach heftigem Kampf am 24. Okt. von uns mit weiteren starken Kräften überschritten worden. Ostlich und nordöstlich Ypres hat sich der Feind verhärtet; trotzdem gelang es unseren Truppen, an mehreren Stellen vorzubringen. Etwa 500 Engländer, darunter ein Oberst und 28 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Im Osten haben unsere Truppen die Offensive gegen Anantowo ergriffen. — In Gegend Kwangorod kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit den österreichischen Truppen; sie machten 1800 Gefangene. (W. Z. B.)

können glaubt, zeigt die Befestigung der englischen Küste. Zu diesem Zwecke werden an dem Ufer bei Felixtown in der Nähe des Seebades Garwick die Schutzmaßnahmen mit größter Beschleunigung durchgeführt. Die englische Heeresleitung ist der Meinung, daß es vor Felixtown zu einer

großen Seeschlacht

kommen werde. Die umliegenden Höhen werden besetzt und Militärlager errichtet. Im Felixtowner Kreis ist der Kriegszustand proklamiert worden. Aus dem Haag wird der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ gemeldet: Zwei englische Panzerflugzeuge, die deutsche Batteriestellungen suchten, wurden heruntergeschossen.

Die Lage der Deutschen am Yser—Ypres-Kanal sehr günstig.

Wie dem „N. Z.“ aus Rotterdam gemeldet wird, war die Stadt Koulers, die angeblich von den Deutschen geräumt worden sein sollte, am 24. Oktober abends in unbesetzten deutschen Besitz. Die Deutschen sollen unmittelbar vor Arras stehen. — Ein Amsterdamer Berichterstatter meldet, daß die Lage der Deutschen am Yser—Ypres-Kanal sehr günstig sei, da die Ysern gegen das Feuer der englischen Schiffe großen natürlichen Schutz gewähren. (W. Z. B.)

Hoher Bericht über Frankreichs Geldlage.

Nach der „Neuen Züricher Ztg.“ sind die schwarzfeberischen Berichte über Frankreichs Finanzen übertrieben. Seine Möglichkeit, den Krieg finanziell zu Ende zu führen, sei groß; doch eine neue Kriegsklausel hätte infolge der Vermüstung der kapitalträchtigen Teile des Landes augenblicklich wenig Erfolg. Doch würde die Zahlungsfähigkeit der reinen Kreditantialten allen Anforderungen genügen. Wohnlohn für Nichtausgaben könnten nur im Staatsinteresse getroffen werden. (W. Z. B.)

Der Leiter des Großen Generalstabs erkrankt.

Wie aus dem Großen Hauptquartier gemeldet wird, ist General v. Molke an Leber- und Gallenbeschwerden erkrankt. Die Krankheit gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen. General v. Molke befindet sich in guter ärztlicher Pflege im Großen Hauptquartier. In seinem Zustand trat bereits eine wesentliche Besserung ein. Seine Geschäfte sind dem Kriegsminister, General v. Falkenhayn, übertragen worden. (W. Z. B.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 25. Okt., mittags. Amtlich wird verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz stehen nunmehr unsere Armeen und starke deutsche Kräfte in einer in u unterbrochenen Front, die sich von den Nordabfällen der östlichen Karpaten über Stawjambor, das östliche Bergelände der Festung Przemysl, den unteren

Can und das polnische Weichsel-Anland bis in die Gegend von Blok erstreckt, im Kampf gegen die Hauptmacht der Russen, die auch ihre kausatischen, sibirischen und turkestanischen Truppen heranzuführen. Unsere Offensive über die Karpaten hat starke feindliche Kräfte auf sich gezogen. In Mittelgalizien, wo beide Gegner besetzte Stellungen innehaben, steht die Schlacht im allgemeinen. Südöstlich Przemysl und am unteren Can erlangen unsere Truppen auch in den letzten Tagen mehrfache Erfolge. In Russisch-Polen wurden beiderseits starke Kräfte eingesetzt, die seit gestern südwestlich der Weichselstrecke Kwangorod—Warschau kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Generalmajor.

Eine große Schlacht.

Nach Petersburger Meldungen entwickelt sich eine große Schlacht südlich von Przemysl. Bei der die russischen Kräfte unter Führung des russischen Generals Brusilow stehen. Der Berichterstatter meldet des „N. Z.“ mittelfeinem Blatte aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier unterm 24. Oktober:

Der Bahnverkehr erstreckt sich bereits wieder über Sanof hinaus, was den Abtransport der Verwundeten und Gefangenen, Proviant und Munitionswandwägen wesentlich erleichtert. Die höheren Kommandanten führen mit ihren Familien auf ihre Familien zurück, ebenso zahlreiche Flüchtlinge. Die Ort mitgenommenen Straßenwagen-Lokomotiven glatt. Vor Przemysl dauert der Kampf fort, wobei sich die Front allmählich aus einer Fronteichenform zu einem Halbmond verzieht, dessen Innenfläche vor Przemysl liegt, während das Nord- und Südende allmählich auseinander, um die Russen in der Flanke zu bedrohen. Ein vom Petroleumgebiet kommende, denen ich unterwegs begegne, berichten mir, daß Drohobycz und damit das wichtige Apshitzazentrum bereits wieder im Bereich der österreichisch-ungarischen Armee seien. An der Nordfront eingebunden ein österreichisches Train in einem Regelmäßig hochumher russische Soldaten, die sich dort zwei Tage lang ohne Nahrung verhielt gehalten hatten und nehmen sie gefangen. Am Laufe des Tages trat von der Schlachtfeldfront 5800 russische Gefangene ein. Weitere 15 000 Gefangene sind von Przemysl und Jaroslavl abgehenden unterwegs. Einen erheblichen Anstieg bietet hier das Heer der russischen Verbundenen, die zu Fuß an selbstgeschmittenen Stößen humpelnd über zu Wagen von Chyrow kommend, müde im Strohhaufen lagend, der Einwohnereinnahme hören. Sie erzählen, daß vor Chyrow die russische gemachten Gefangenen sehr glücklich sind, da die Front weit erkennbar, weil österreichisch-ungarische Artillerie sie bei jedem Versuch unter wütendes Feuer nimmt.

Nach Mittellungen von Militärärzten an mich sind die im verletzten Gebiet bei den Fronttruppen mit Cholera in Form gemachten Erkrankungen sehr häufig. Der Progenof der Erkrankungen ist zurückgegangen, und selbst von den Krankheitsfällen enden nur verhältnismäßig wenige tödlich. Die Gefahr einer Epidemie darf als beseitigt gelten; zumal jetzt auch die kalte Jahreszeit eintritt.

Petersburg wird besetzt.

Der Gesandte einer Großmacht in Sofia hat dem „Mir“ zufolge die Mitteilung bekommen, daß man Petersburg besetzt. Die Heeresleitung gibt an Straßensplätzen bekannt, daß dies „nur aus Versehen“ geschieht, da zu irgendwelcher Veranlassung keine Veranlassung“ sei.

Den Orden Pour le mérite für Otto Webbigen.

Wie das Wolffsche Telegraphen-Büro hört, hat der Kaiser dem Kapitänleutnant Otto Webbigen den Orden Pour le mérite verliehen. (W. Z. B.)

Der Kommandant der „Ratsschule“ zum Kapitan zur See befördert.

Der Kommandant des so erfolgreichen Turbinenkreuzers „Ratsschule“, Fregattenkapitan Lüdecke, ist zum Kapitan zur See befördert worden. Der verdiente Offizier ist im April 1890 in die Kaiserliche Marine eingetreten. Drei Jahre später wurde er zum Leutnant zur See befördert und am 27. Januar 1905 wurde er Stabsoffizier. Als Fregattenkapitan wurde er während der Balkanwirren Kommandant des Kreuzers „Dresden“, der zum Schutz der Deutschen nach dem Mittelmeer beordert worden war.

Die deutsche Heereskärze.

Der Militärkritiker des „Napolo Romano“, General Bombiani, berechnet die deutsche Heereskärze auf annähernd 100 Millionen. Davon sind 60 Millionen für die Heereskärze, 20 Millionen für die Marine, 20 Millionen für die Luftwaffe und vier Millionen für die Eisenbahn. Die deutsche Heereskärze ist demnach die größte der Welt.

